

➤ Gedanken zum Wochenende, 5. Mai 2018

Vom Festklammern und Loslassen

„Festhalten“ ist ein typisch menschlicher Reflex. Haben Sie schon einmal einem Baby einen Finger hingehalten? Es greift danach und lässt ihn nicht mehr los. Dieser Reflex zum Festhalten zieht sich durch unser Leben durch. Vielleicht war das in den Frühstadien der Menschheit überlebenswichtig. Doch wie oft halten wir auch etwas fest, was wir eigentlich loslassen sollten, gerade in unserem mitmenschlichen Miteinander: *„Das kann ich dir nicht vergessen!“* sagen wir und pflegen die genaue Erinnerung an Worte, mit denen uns jemand verletzt hat, oder an Situationen, wo sich ein anderer aus unserer Sicht völlig daneben benommen hat. Irgendwie neigen wir Menschen auch dazu, uns an tote Dinge zu klammern, die uns eigentlich am Leben hindern. Besitz verhindert das Leben, Immobilien machen immobil: Wie viele ältere Menschen leben freudlos allein, nur weil sie das längst zu groß gewordene Haus nicht aufgeben wollen. Irgendwie bleiben wir zwanghaft verhaftet in unseren alten Denkweisen und Vorurteilen, wir können uns nicht lösen von Sorgen und Ängsten. Und das bewirkt, dass das Leben nicht mehr richtig lebendig ist, sich auch nicht mehr richtig entfalten kann: Das eigene nicht und das des Nächsten auch nicht. Ebenso wenig gelingt ein unkompliziertes Zusammenleben mit anderen. Festhalten - ein menschlicher Reflex? - Neulich las ich einen schönen Spruch, der dieses Phänomen zusammen fasst: ***„Du klammerst dich an Dinge, die du hast, hältst angstvoll fest und glaubst, du wirst gehalten: Die Dinge halten dich - du schleppst die Last; du meinst, du herrschst - und fronest den Gewalten! Lass los, o Mensch, lass los, bevor der Tod dir schließlich aufbricht die verkrampten Hände! Gib dem Erlöser Raum.“***

Dieser Erlöser wird in den christlichen Gottesdiensten verkündigt. Letzten Sonntag zum Beispiel war der so genannte **„Heilandsruf Jesu“** als Evangelienlesung dran (Mt. 11,25ff). ***„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken!“***. Ein Gebet könnte uns beim Loslassen helfen: *„Herr Jesus Christus, du kennst mich, du weißt wie sehr ich in mir selbst verkrampt bin. Du siehst, welche seelische Last ich mit mir herumschleppe. Ich bitte dich, hilf mir, dass ich loslassen kann und frei werde für das Leben, das du mir schenken willst. Ich bitte dich, befreie mich, heile mich. Ja, ich darf loslassen, denn du hältst mich fest. Amen“*.

Ich wünsche Ihnen für dieses Wochenende, dass Sie vielleicht etwas von dem abschütteln oder bereinigen können, was Sie belastet oder bedrängt. Ich wünsche Ihnen „Gelassenheit“, die dadurch kommt, dass Sie etwas los gelassen haben.

Ich grüße Sie herzlich. Pfarrer Bernd Töpfer, Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden.
Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.